

Bericht zum WW Wochenende in Hünigen 2019

Von: Hans-Peter Krätz

Wir hatten es geschafft genau an dem Wochenende nach Hünigen zu fahren, an dem der Kälteeinbruch aufs Wochenende fiel.

Aber wie ich früher mal beschlossen hatte: Wegen schlechtem Wetter wird keine Fahrt mehr abgesagt

Letztendlich waren wir dann auch 7 tapfere Paddler, die auf dem Kanal üben wollten. Wir waren übrigens auch nicht die Einzigen, die sich nicht vom Wetter abhalten ließen.

Wetter im Rückblick





Aber es war wie immer: Wenn man mal in den Kajak Klamotten drin ist und auf dem Wasser ist, ist alles gut. Siehe nächstes Bild.



Aussteigen aus dem Boot will in der neuen Saison auch wieder gelernt werden.



Bericht zum WW Wochenende über den 1. Mai

Von: Hans-Peter Krätz

Weil im diesjährigen Fahrtprogramm schon alle klassischen Ziele abgedeckt sind (Soca, Loisach, Salza,..) habe ich drei Flüsse rausgesucht, die gut erreichbar sind und günstig zu einander liegen: Salzach, Lammer, Fuscher Ache. Salzach und Fuscher Ache sind Neuland, die Lammer kennen wir schon, aber Holger und ich haben noch eine Rechnung offen.

Dabei sind: Michael, Holger, Jörg, Moni.

Mittwoch, 1. Mai

Warum fahren wir eigentlich nie die Salzach? Jetzt wissen wir es. Drei häßliche Blockwurfwehre und ein tödliches Wehr mit einem schönen Tosbecken hatten wir zu überwinden bzw. zu umtragen. Jörg ist zwei der Blockwurfwehre gefahren und ich eines. Nicht schön und nur unter Materialeinsatz zu machen.



So sieht die Salzach ganz schön aus



Hier gab es schon einige tödliche Unfälle

Es soll aber auch gesagt werden, dass es ab dem letzten Wehr und ab der Ortschaft Lend ganz schönes Wildwasser gab.

Allerdings ist der Fluss kanalartig eingefasst und teilt sich mit Eisenbahn und Strasse das Tal.

Trotz der vielen Umtragestellen haben wir für die 15 km nur 2,5h gebraucht.

Donnerstag, 2. Mai

Heute ging es zur Lammer. Die Lammer teilt sich in drei Abschnitte auf: Annabergklamm, mittlerer Teil, Voglauer Klamm.

Holgers Rechnung bezieht sich auf die Annabergklamm und meine auf die Voglauer Klamm.

Holger ist damals aus seinem Boot ausgestiegen und wir mussten es aufwändig aus einer Verkeilung befreien.

Ich bin in der Voglauer auch aus dem Boot ausgestiegen und mein Boot ist dann alleine bis in die Lammeröfen gefahren, Nur mit Hilfe von anderen Paddlern haben wir mein Boot spät in der Nacht bergen können.

Holgers Rechnung auf der Annaberg Klamm muss offen bleiben, weil die

Klamm verholzt war. Auch unterhalb der Klamm liegt laut einem Bericht im Internet noch viel Holz.

Also sind wir ab der Brücke B166 bis zur Voglauer gefahren. Die Strecke ist WW II mit eine paar schwierigen Stellen. Alles kein Problem.



Pause auf der Lammer

Equation 1

Meine Rechnung auf der Voglauer bleibt auch offen. Warum ist eigentlich nicht ganz klar. Unlust, mangelnde Entscheidungskraft, Gruppendynamik, Organisationsungeschick,... irgendwas davon. Oder von jedem etwas.



Wo kann man hier fahren??

Freitag, 3. Mai

Die letzten beiden Tage hatten wir schönes Wetter. Heute soll endlich der angekündigte Regen kommen.



Moni vor dem Baumrechen

Also auf zur Fuscher Ache. Der Bach liegt um die Ecke den Großglockner hinauf. 6km WW II.

Wir haben auch was Neues kennen gelernt: Einen „Baumrechen“. Siehe Bild links.

Die Fuscher Ache ist ein flotter spritziger Bach. Auf ca. 200m Länge am Schluss sogar

noch mal etwas spritziger, also echtes WW III(?).

Hat Spaß gemacht.



Pfannkuchen kochen

Den Rest des Tages haben wir uns mit Kochen, Essen und dem Elektronischen Fahrtenbuch beschäftigt. Vor allem das eFB hat und einige Rätsel aufgegeben. Aber ich glaube jetzt wissen wir, wie es geht.

Samstag, 4. Mai

Da für Sonntag immer noch nur 3 Grad und Schnee angesagt sind, haben wir (Michael, Holger und ich) beschlossen es wie Jörg und Moni zu machen und heute nach Hause zu fahren. Der Heimweg führt über Lofer und so sind wir noch mal Au-Unken gefahren. Anders als im Herbst hatten wir aber 80cm Wasserstand (Mittelwasser), was aber verglichen mit den 30cm, die wir sonst so haben, ordentlich Dampf gemacht hat. Augen auf vor Presswasser, Pilzen und Walzen.

Moni hat wieder in ihre Rolle als Shuttlebunny gefunden und so sind wir zu viert gefahren.

Um zwei am Ausstieg sind Moni und Jörg dann nach Erlangen abgedüst. Wir haben noch einen Kaffee gekocht und gegessen und wie das so ist, wenn man was gegessen hat kommt auch die Energie wieder. So haben Holger und ich beschlossen eine zweite Fahrt zu wagen. Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit hat Michael verzichtet und die Zeit in einer Gastwirtschaft überbrückt.

Wir wissen jetzt: Joggen von Unken nach Au dauert 35min.

Beim Wechsel von Jogging in Kajakklamotten haben wir auch wieder festgestellt: Es ist schon ein abartiger Sport. Wer zieht sich bei Regen und Kälte nasse Kajakkleidung an und geht aufs Wasser????

Vielleicht ist es aber auch nicht der Sport sondern die zwei Typen, die an einem normalen Samstagnachmittag ganz allein am Einstieg in Au sind? Ist es möglich, dass das abartige nicht am Wassersport liegt, sondern eher in unserer Psyche?

Bericht zum WW Wochenende an der Isar

Von: Torsten Rothe

For Pengiuns only!

10 Grad plus, Regenwahrscheinlichkeit 90%, leichter Regen. Das sollte doch machbar sein.

Nacht 5 Grad plus. Der Wetterbericht für den Samstag und Sonntag. Die Isar steht an. Das Stück vom Sylvensteinspeicher abwärts ist schon gesperrt, neue Isarverordnung.



Also suchen wir uns eine Alternative: Die Isar zwischen Scharnitz und Mittenwald. Dazu die Leitzach oder/und die Mangfall. Jörg und ich starten schon am Freitag, Peter, Michael und Hans-Peter stoßen am Samstag vormittag dann zu uns.

Und schon bald stehen wir fünf im Neo am Parkplatz. Doch wo ist der Einstieg? Wir stehen oberhalb einer Sohlschwelle, entscheiden uns aber dann doch für den Einstieg unterhalb.

Und schon wühle ich mich durchs Wasser, immer der Linie von Hans Peter hinterher. 2 schwierige Stellen liegen vor uns, doch am Anfang geht es erst einmal zügig voran. Immer Mal wieder ins Kehrwasser, ein paar Stromschnellen, und irgendwann sind wir an der ersten schwierigen Sohlschwelle angekommen.

Ich trage um, alle anderen fahren. Und grinsen. Weiter. Links warnt ein Schild vor einem Wehr. Ich zögere. Ist das die zweite WWIII stelle? Zum Baden habe ich ja irgendwie gar keine Lust. Jörg scoutet, Hans Peter folgt.

Sichtkontakt NULL. Laufen? Peter fährt gucken, es scheint alles okay. Etwas später sieht der Fluss dann doch komisch aus und ich trage um. Vom Ufer aus wirkt es eigentlich ganz lässig?! 200m weiter ein dicker Schwall. Ich kämpfe gegen Monsterwellen. Paddeln!



Doch schnell ist es geschafft, und bald wird mir klar: Ich hatte wohl zu früh umgetragen. Und nun grinse auch ich. Und das Grinsen verschwindet nicht, bis wir das Isarhorn erreichen.



Kaum da, beginnt es zu regnen. Erst Tropfen für Tropfen, doch bald schon sind es Bindfäden. Und dieser Wolkenbruch wäscht auch alle Ambitionen für eine Nachmittagstour in die Isar. Denn in der Wetter App ist kein Ende in Sicht. Und es kommt härter. Sonntag 12 - 13 Uhr: 3 Grad plus! Schneefall!

Auch wenn es uns schwer fällt, hier ist das Ende unserer Tour.

Bericht zur Fahrt an die Salza 2019

Von: Hans-Peter Krätz

Donnerstag, 30. Mai

Die Salza hat viel Wasser. Zuviel Wasser. Daher beschließen wir zuerst mal den Klausgraben zu befahren und die Befahrung unserer Standardstrecke vom Campingplatz bis nach Fachwerk zu verschieben.

Der andere Grund findet sich in Packraft Peter. Peter, der natürlich eigentlich einen anderen Nachnamen hat, hat sich uns angeschlossen und wir wollen zuerst mal langsam anfangen. Er fährt normalerweise alleine auf WWI-II und daher halten wir den Klausgraben für den richtigen Anfang.

Auf der Fahrt zum Einsatz stehen wir vor einem ganz anderen Problem. Die Straße ist wegen Baumfällarbeiten gesperrt. Gesetzeswidrig umfahren wir die Sperre auf einer wiederum nur für Anlieger frei gegebenen Straße über Rotmoos.



Packraft Peter

Eigentlich haben wir ja ein Anliegen und zwar aus unserer Sicht ein wichtiges, denn wir wollen paddeln. Wir sind schon wieder auf der Hauptstraße, also im erlaubten Bereich, als uns die Gendarmarie entgegenkommt und uns anhält. Jetzt gibt es kein Auskommen mehr.

Wir müssen zugeben und, dass wir das runde Schild mit dem roten Kreis ignoriert haben. Und die Gendarmen sind auch so wenig zu Spaß aufgelegt, dass wir Argument bezüglich unseres „Anliegens“ lieber ersparen. Stattdessen bezahlen wir



brav die 20€ Strafe und fahren weiter, denn zurück wollen wir nicht und dürften wir auch gar nicht.

Womit das zweite Problem angesprochen ist. Wir können jetzt zum Ausstieg paddeln, und dann? Mit dem Auto am Ausstieg die Autos holen geht ja nicht, denn dann müssten wir wieder.... Und wir wissen auch nicht, ob so ein Knöllchen immer 20€ kostet oder ob das beim nächsten Mal mehr wird.

Die Lösung: Jörg fährt außen rum und ich lasse mein Auto stehen. Denn es ist Donnerstag und am Freitagabend wird die Sperrung der Straße aufgehoben.

Außen rum fahren? Wir sind in den Bergen und für Jörg sind das schlappe 100km. So kommt es, dass wir mit den Booten und Jörg gleichzeitig am Ausstieg ankommen.

Was fangen wir mit dem Nachmittag an? Jörg, Michael und ich fahren dann doch noch vom Campingplatz bis nach Fachwerk. Für die 11km brauchen wir nur eine Stunde, denn die Salza rauscht dahin und erinnert teilweise an den Rohrbrückenschwall auf der Imster.

In der Nacht hatten wir dann noch mit einem Problem zu kämpfen, das auf einem Zeitplatz vorkommen kann. Gut gelaunte Menschen, die sich lange nicht mehr gesehen haben und unglaublich viel zu erzählen haben sitzen bis spät in die Nacht am Lagerfeuer. Ich glaube die Ohropax sollten zur Standardausrüstung gehören.

Freitag, 31. Mai

Ok, wir hatten ja gestern die Strecke ab dem Campingplatz gesehen und haben daher beschlossen, dass wir nochmal oberhalb fahren. Der Pegel der Salza sinkt zwar kontinuierlich, aber er ist noch zu hoch.



Diesmal aber schon ab Prescenyklause bis Campingplatz.

Die Fahrt verlief unspektakulär. Am spannendsten war die Schlange und leider hat Torsten seinen Lauf was „nicht reinfallen“ angeht nicht durchhalten können.

Abends gab es dann wieder eine Fahrt vom Campingplatz bis Fachwerk. Diesmal war Moni auch mit dabei.

Bei den Viel- und Lautquatschern hatten wir uns beschwert und sie hatten sich mit ihrer Feuerschale verzogen.



Aber die Tschechen können sich auch informieren und wussten, das Wetter wird super und die Salza hat ordentlich Wasser. Also sind im Laufe des Freitags immer mehr Tschechen angerückt und wir wissen ja, dass die Tschechen feiern können.

Gott sei Dank hatte Moni noch einen Satz Ohropax und der hat mich durch die Nacht gerettet.

Samstag, 01. Juni

Pegel 210cm und keine Lust mehr nochmal oberhalb zu fahren. Daher fährt die ganze Mannschaft heute ab Campingplatz. Für Torsten haben wir ein Auto in Wildalpen abgestellt. Der Rest will bis nach Erzholden fahren. Die Salza gleicht einer Autobahn.



Mit der Methode „paddeln, paddeln, paddeln“ kommt Torsten glücklich bis nach Wildalpen und hört dort auf.

Wir fahren weiter und müssen immer wieder große Gruppen in Schlauchkanadiern oder Kajaks vorbei lassen.

Auf der Kiesbank bei der Lassingmündung machen wir Pause. Die Kiesbank ist schon gut belagert, aber wir finden noch Platz.



Peter und Peter

Nach der Pause geht es weiter und die Salza macht richtig Spaß. Ordentliche Wellen und feinstes Wasser. Kalt und klar.

Bei dem vielen Wasser bilden sich natürlich auch Strudel und Pilze. Bei den Pilzen gibt es anscheinend auch Wanderpilze, zumindest behauptet Moni welche gesehen zu haben. Wir vermuten, der Wanderpilz gehört zur Gattung der Wanderparkplätze, die ja auch mal hier und mal da auftauchen.

Verwunderlich ist aber: Es gibt dazu keinen Wikipedia Eintrag! Wir werden einen erstellen. Auch die Suche in anderen Artikeln hat kein Ergebnis zutage gefördert. Wir haben neben den Wanderpilzen auch noch eine Lücke in Wikipedia entdeckt.



Artikel [Diskussion](#)

Wanderpilze

Diese Seite existiert nicht

- [Suche nach „Wanderpilze“](#) in anderen Artikeln.
- [Suche nach ähnlichen Schreibweisen](#) im alphabetischen Index.
- [Verfasse einen Artikel zum Thema \(Anleitung\)](#).

Artikel verschwunden?

- [Lade die Seite erneut](#), falls du sie soeben erstellt hast, da sich die
- Falls der Artikel gelöscht wurde, kannst du an den im [Lösch-Log](#): [Löschkriterien](#) beantwortet werden.

Nach 23km und 4,5h sind wir in Erzalden angekommen. Wir wissen jetzt, dass auch ein Packraft umkippen kann. Vermutlich ein besonders großer oder aggressiver Wanderpilz.

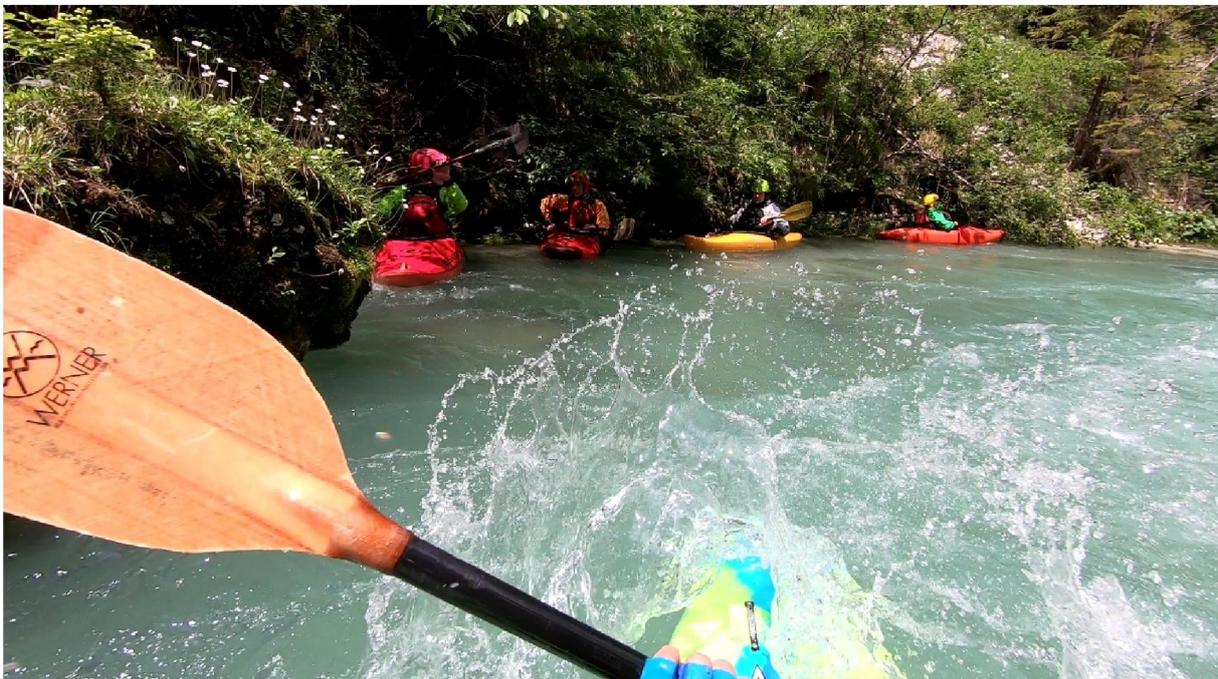
Sonntag, 02. Juni

Standard: Zur Steyr

Standard: Super Wasser und super Wetter

Standard: Eine tolle Bootsfahrt

Nicht Standard: Jörgs Boot geht stifen, während er Aufnahmen macht und sichert.



Bericht zur Fahrt an die Soca 2019

Von: Hans-Peter Krätz

Sonntag, 16. Juni, schwimmen in der dritten Klamm

Oh shit, ich bin zu weit links! Nicht richtig auf der Stromzunge. Eigentlich kein Problem. Aber der Gedanke reicht um mich aus dem Konzept zu bringen. Ab jetzt läuft es nicht mehr und der alte Teufel, die Rückenlage kommt wieder hinzu. Die Helmkamera filmt nur noch den Himmel und danach gurgel, gurgel, das Unterwasser. War bestimmt ein schöner Stunt, ein ungeplanter Rocksplat.

Na ja, also Rollen. Nach 3 Versuchen bin ich oben... für 3 Sekunden... Ich kann das Boot im Schwabbelwasser nicht stabilisieren.

Ich vermute mal stark, wenn ich den Oberkörper gaaanz weit nach vorne gelegt hätte....

Hier rächt sich glaube ich, dass ich nach der Rolle immer in Rückenlage hochkomme.

Und es geht wieder abwärts.



Zu weit links



Und abwärts gehts



Wieder oben

Noch zwei Versuche und dann kommt der altbekannte Ausstiegsimpuls.

Raus! Raus! Raus!.

Heldenhaft gekämpft und doch verloren. Nur der Sieg zählt.

Dabei war mittlerweile das Schwabbelwasser vorbei und der nächste Rollversuch hätte bestimmt die Erlösung gebraucht. Hätte Hätte..

Paddler und Boot. Beide schwimmen weiter. Leider getrennt. Ich arbeite mich in das Kehrwasser, das so genialer Weise in der Mitte der Klamm angelegt ist. Das

Boot schwimmt direkt weiter. Ich werde später folgen. Im Kehrwasser ist es relativ bequem. Ich kann stehen und wir fragen uns: Wie komme ich da jetzt wieder raus?

Von der verschiedenen Möglichkeiten, wie Abseilen oder Boot runterwerfen entscheide ich mich fürs Schwimmen. Kurz und schmerzlos.

Ich bin auf der linken Seite und es schwimmt sich sicherer auf der rechten Seite. Also zieht Jörg mich auf die andere Seite und dann geht's los.

Ich muss sagen es macht mir nichts aus. Nur am Anfang werde ich mal unter Wasser gezogen, aber dann ist es eine relativ gemütliche Tour.



Hier lässt die Hand das Paddel los. Aussteigen!!



Paddler und Boot



Auf nach rechts

Wenn ich bedenke, über wie viele Steine ich beim Schwimmen schon gepoltert bin, dann ist das hier eigentlich sehr bequem.

Ich bin an die Soca gekommen, um etwas zu erleben. Und ich muss sagen, das war kein schlechter Anfang.



So sieht es unter Wasser aus

Montag, 17. Juni

Heute geht es auf der Soca von Srpenica1 bis zum Ende der Slalomstrecke. Mit wechselnder oder abnehmender Besetzung. An Srpenica2 steigt Torsten aus und auf der Slalomstrecke fahre ich dann mit Holger und Anna alleine.

Anna ist unsere Nachbarin auf dem Campingplatz. Ihre Kinder und Jasmina spielen zusammen und außerdem ist sie ausgebildete Kajaklehrerin. Sehr praktisch. Sie gibt Torsten Tipps und fährt uns dann auf der Slalomstrecke sauber vor.

Dienstag, 18. Juni

Heute sehr komplexe Logistik. Zwei Touren von Srpenica1 bis Slalomstrecke, einmal zu, durchfahren und einmal zum Spielen. Dann mit wieder geänderter Besetzung noch die Slalomstrecke. Inklusive Abholung am Ende der Slalomstrecke.

Mein Dank an Hannes und Jörg für die Unterstützung bei der Organisation.

Peter, Pjotr und Torsten haben ihr eigenes Ding gemacht und sind vom Campingplatz bis Brücke Zaga gefahren.

Mittwoch, 19. Juni

Heute steht noch mal die obere Soca auf dem Programm. Inklusive 3. Klamm. Diesmal treffe ich optimal die Stromzunge und komme glatt durch



Auf die Stromzunge

Die ganze Fahrt wird von Moni, Michael und Hannes gefilmt (und von mir). So dass es nachher genug Material für die Videoanalyse gibt.



Auf's Polster und dann nach links

Da die Versuchsanordnung wegen geändertem Wasserstand und geändertem Boote zum Sonntag nicht gleich ist, wissen wir auch nicht, welche Rolle das Spielboot gespielt hat.

Ist aber auch egal.



Und durch

Donnerstag, 20. Juni

Um die Soca komplett zu machen fehlt noch die Abseilstrecke. Die fahre ich mit Holger, Anna und Nils.

Am Anfang der Abseilstrecke steht eine elende Schlepperei, aber für mich lohnt sich das. Die Abseilstrecke ist einfach wunderschön. Leider habe ich Materialverlust zu beklagen. Bei einem ungeplanten „Rollen in der Strömung“ schlage ich mit dem Helm auf einen Stein und by-by GoPro. Viel Geld versenkt.

Am Ausstieg der Abseilstrecke wartet Susanne und wir gehen gemeinsam mit Helmut noch ein Eis essen. Das ist jetzt wie Urlaub.

Freitag, 21. Juni

Die Petersen Family und Uwe / Susann fahren heute nicht mehr Boot sondern nur noch Auto.

Als Abschluss noch mal Friedhofstrecke und dann geht es auch für Susann und mich nach Hause.

Bericht zur Fahrt an die Soca 2019

Von: Torsten Rothe

Ich sitze im Boot, sicher im Kehrwasser. Es ist Mittag, etwas um die 30 Grad und trocken. Irgendwie kann man hier nie genug trinken. Doch das Wasser ist so klar und sauber, das man es bedenkenlos trinken kann.

Vor ein paar Minuten bin ich ins Boot gestiegen, mit Uwe und Susanne um Schlauchboot. Die anderen sind am Morgen schon die Koritnica gefahren.

Wir wollen nun bis zu Srpenical paddeln. Den größten Teil der Strecke bin ich



Alles klar bei Torsten

in dieser Woche schon mehrfach gefahren, es sollte also keine Probleme geben. In Srpenical steht mein Auto, startklar für die Rückfahrt.

Wir starten, ich drehe aus dem Kehrwasser in die Strömung, verliere die Balance und kippe. Wir leeren schnell das Boot, und als ich wieder im Boot sitze, sehe ich, das ich von hier schlecht weg komme. Aber es müsste gehen. Es geht auch, kurz, doch dann sind da viele Boote, und ich lande an einem etwa Elefantenkopf großen Stein, von dem ich mich befreien will. Doch in der Strömung kippe ich erneut. Wie ein Anfänger.

Seit sechs Tagen sind wir nun hier an der Soca, einem Wildwasserparadies, das mit smaragdgrünen Wasser und hellen Steinen überzeugt. Es gibt Abschnitte in allen Schwierigkeitsgraden, hier findet jeder, was er gerade braucht.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag sind die meisten angereist. Hans-Peter und Susanne wollten im Laufe des Samstages kommen. Jörg war mit seiner Familie schon ein paar Tage früher da, und konnte uns so einen geräumigen Platz mit Feuerstelle sichern.

Zum Einstieg paddeln wir vom Campingplatz an der Mündung der Koritnica bis zur Brücke in Zaga. Nach etwa 3 Kilometern kommt dann der Ort Cezsoca mit einer Brücke, die wir Prijon-Brücke nennen.

Der Abschnitt danach ist die Hausfrauenstrecke. Ich setzte sicher im Boot und meistere die gesamte Tour ohne Schwimmer, auch sonst passiert nichts

Besonderes. Außer der mit wunderbaren Aussichten gespickten Strecke. Sonntags machen wir uns dann zur oberen Soca auf.

Das heißt: Erst einmal die anderen, für mich ist das noch zu schwierig. Ich warte unterhalb des 3. Kataraktes mit dem Boot und sichere die Einfahrt zum Katarakt, bis Jörg übernimmt. Dann setze ich mich ins Boot, und geselle mich zu Moni und den anderen, die im Schatten unterhalb der Schlucht im Kehrwasser warten.

Es gibt viel zu sehen. Einige an der Stufe hinter dem Katarakt Ausgang kippen ins Wasser, und wir helfen, soweit nötig. Claudia kommt aus dem Tunnel und trägt die Stelle sicherheitshalber um. Doch es dauert lange, bis die anderen kommen. Zu lange. Dann schwimmt ein Paddel aus der Schlucht. Das von Hans Peter. Ich wechsele auf die andere Flussseite, um in die Schlucht sehen zu können. Jemand bringt Hans Peters Boot. Und dann, endlich, Hans Peter am Heck von Jörgs Boot.

Als es endlich losgeht, komme ich nicht weit. Ich lande an einer Felswand, kante falsch und schwimme. Doch schnell bin ich im nächsten Kehrwasser, und wieder im Boot. Das Wasser ist erfrischend, und bei den Außentemperaturen fühle ich mich echt wohl.

Etwas später kippt mich dann nochmal ein Stein ins Wasser, doch egal, ich will paddeln! Also schließe ich mich der Nachmittagstour an. Diese geht heute zur Koritnica, da kann ich nicht mit. Doch wir können danach noch das Stück zur Prijon Brücke weiterpaddeln. Und das ist auch was für mich.

Und so faulenze ich ein bisschen, bis die anderen hinter dem Felsen auftauchen. Und dann geht es schnell. Denn die Zeit sitzt uns im Nacken. Wir dürfen nur bis 18:00 Uhr paddeln, das sind nur noch 28 Minuten. Ich wühle mich durch riesige Wellenberge. Das Wasser schwappt auf mein Verdeck, spritzt mir ins Gesicht, und ich bin in meinem Element. Ohne weiteren Schwimmer und 1 Minute vor 6 sind wir dann auch in Cezsoca, und ich bin glücklich.

Am Dienstagmorgen gesellt sich ein Gastpaddler zu uns. Anna, die mit ihrer Familie in unserer Nachbarschaft campst. Hinter ihrer attraktiven Erscheinung



Anna zeigt die Paddelstütze

und dem unheimlich breiten Grinsen verbirgt sich ein ausgebildeter Übungsleiter.

Gemeinsam machen wir uns Richtung untere Soca auf. Ich werde nur die drei Kilometer von Srpenica1 nach Srpenica2 paddeln, alle anderen wollen dann danach auf die Friedhofsstrecke. Doch keine Angst, der Name leitet sich nicht wie bei der Hausfrauenstrecke von der Schwierigkeit ab.



Nützt---

Namensgebend ist ein kleiner Militärfriedhof, der linkerhand am Ende der Strecke liegt. Sie ist mit WW III (+) angegeben. Holger, Hans Peter und Anna lockt dazu die dahinter liegende Slalomstrecke mit WW IV.

Hans Peter schlägt mir vor, etwas Kehrwasser fahren zu üben. Und schon bald schwimme ich. Viel. Doch das ist nicht schlimm, schnell sitze ich wieder im Boot und übe weiter. Denn es ist die Übung, die mir fehlt.



---aber---

Übung verspricht auch die Hausfrauenstrecke, die ich mit Peter S. und Peter R. am Dienstag in Angriff nehme. Die anderen Zehn zieht es erneut zur Friedhofsstrecke. Zwei Mal! Nach unserer Altherrentour gibt's noch Eis und Kuchen in Bovec.



---nichts

Apropos: Genuss. Abends borgen sich unsere rechten Nachbarn die Ausrüstung für den Grillfisch zusammen. Unsere gebratenen Forellen vom Vortag haben ihnen wohl Lust gemacht. Fisch haben sie inzwischen selbst.

Wir lehnen uns zurück und genießen die Show. Unsere Proviantkisten sind ja noch gut gefüllt. Außerdem gibt es am Mittwoch nach meiner Übungsstunde mit Hans Peter Pfannkuchen. Susanne hat besorgt, was wir brauchen.

Michael und ich bereiten den Teig und den Käse vor, und Peter S. brutzelt. Und wie. Er schafft es sogar, einen echten Kaiserschmarren für Hans Peter zu zaubern! Mit Rosinen! Zum Schluss sind wir so genudelt, das die letzten Exemplare nur mit Mühe an den Mann zu bringen sind.



Anna fährt aus dem Kehrwasser mit einem Bogenschlag

Und nun das. Ich plansche wie ein Anfänger. Alles, was ich konnte, schein ich mit den Pfannkuchen mitverdaut zu haben. Und der ganze Zeltplatz schaut zu. Ich überlege, hier für heute aufzuhören.

Doch meine gesamte Ausrüstung steht am Ausstieg. Also doch zurück ins Boot! Und so bin ich heilfroh, als dann endlich ohne weiteren Schwimmer die Brücke in Cezsoca auftaucht.



Torsten fährt aus dem Kehrwasser

Jetzt wird es einfach. Der kurze Donnergrummel ist nun auch wieder verschwunden, nur die schweren Regentropfen, gepaart mit Hagel, bleiben. Zeitweise können wir nicht sehen, wo wir hin müssen. Doch der Schauer endet auch irgendwann, und wir können das Panorama genießen. Dazu kommt ein gespenstiger Nebel, der über dem Wasser liegt.

Eine wildromantische Szenerie. Eingelullt treibe ich stromabwärts, an der Brücke von Zaga vorbei. Und plötzlich ein Schwall. Nichts, was ich nicht schon gemeistert hätte. Und doch, ich starre ihn an wie das Kaninchen die Schlange. Ich komme durch, doch das Weiße in meinen Augen ist wieder gut sichtbar.

Wir steuern immer wieder Kehrwasser an, um auf einander zu warten. Es ist zwar bei weitem nicht mehr soviel los wie bis zur Prijon-Brücke, aber wir sind bei weitem nicht allein. Nun sind es viele Schlauchboote, die mit uns stromabwärts unterwegs sind. Hinter einem gelben fahre ich erneut aus dem Kehrwasser, zu hektisch, und schwimme wieder.

Nach diesem Schwimmer erreiche ich doch endlich die Kiesbank. Hannes und Nele kommen vom Parkplatz auf uns zu und bald schon verabschiede ich mich von den anderen. Auf sie wartet nun der Lohn für die für sie bisher sehr ruhige Strecke: das Wildwasser III (+) ab hier.

Bericht zur Fahrt in Engadin 2019

Von: Hans-Peter Krätz

Mittwoch, 07. August

Paddlers Traum: Regen, viel braunes Wasser. Aber zumindest ist es nicht auch noch kalt.

Susanne und ich sind gestern Abend am Camping in Sur En angekommen. Holger, Claudia und Jasmina sind erst um Mitternacht angekommen und haben auf der Matratze der Kletterer vor dem Campingplatz übernachtet.

Wir kennen den Inn nur bei Niedrigwasser und blauer Farbe. Jetzt haben wir 30Kubik und braunes Wasser. Aber wir haben auch Glück. Unser Zelt Nachbar Schorsch aus dem Allgäu will sich uns anschließen und wie es sich herausstellt, kennt er den Fluss besser als wir. Für den Anfang geht's wie immer auf die Schulzer. Am Einstieg treffen wir dann noch Janis, der auch Anschluss sucht und wir fahren zu viert.

Janis ist Ausbilder für Kajaklehrer und so kommt es, dass Holger und ich mit zwei Profis unterwegs sind und uns dementsprechend gut aufgehoben fühlen.

Ich bin froh dass ich den Mamba genommen habe. Bei dem Wasserstand hat ein Creecker einfach Vorteile. Holger hat im 4Fun mehr zu kämpfen.

Der Wasserstand hat auch Vorteile: Die Kernstellen sind einfacher, weil alles zugelaufen ist.

Auf der weiteren Fahrt keine besonderen Vorkommnisse.

Wegen des vielen Wassers konnten wir hinter dem Stausee Pradella wieder einsteigen und bis zum Campingplatz fahren.

Ansonsten heute Dauerregen. Die drei Frauen waren im Schwimmbad.

Donnerstag, 08. August

Giarsun: Hochwasser, Ardezer: Hochwasser, Schulzer: Hochwasser.

Der Dauerregen schlägt auf die Pegel durch. Am Campingplatz fließt auf der ganzen Flußbreite die braune Brühe vorbei. Das Braun hat sich Richtung Schlamm Braun verändert und das Wasser sieht irgendwie zähflüssig aus.

Also zuerst mal warten. Susanne macht eine Radtour und Familie Scherl geht in den Hochseilgarten. Ach übrigens, die Sonne scheint und wir haben bestes Wetter.

Ich laufe den Skulpturenweg und sehe damit damit das erste mal etwas anderes als nur den Inn im Engadin.

Allerdings laufe ich meistens zum Fluss und schaue mir das Wasser an. Am späten Nachmittag fahren Holger und ich dann ab Campingplatz die Martina bis zur Zollstation. Einerseits ist die Logistik damit einfach und andererseits ist da noch das Hochwasser auf den anderen Strecken.

Die Martina ist nicht uninteressant. Ruhige Strecken aber dann auch noch ein paar heftige Katarakte. Hat Spaß gemacht.

Freitag , 09. August

Giarsun: Mittelwasser 30Kubik. Und Glück: Der Schorch hat von seiner Familie frei bekommen und fährt mit uns die Giarsun mit der Option auf die Ardezer.

Schorch fährt super vor und wir hinterher. An der Preußenschleuder machen wir zaghafte Versuche auszusteigen und anschauen. Aber der Schorch wehrt ab "die fährt man links an und dann unten links raus". Und auf geht's und so machen wir das dann auch. Damit fahren wir die Preußenschleuder das erste Mal ohne angucken. Und im letzten Jahr haben wir sie noch, bei viel weniger Wasser, umtragen.

So geht es weiter. Hier und da eine Erklärung, ansonsten durch.

Ich erlebe das erste Mal bewusst, was die Creecker leisten bzw. wofür sie gebaut wurden. Die fahren einfach durch. Wenn sie eintauchen ploppen sie wieder hoch und weiter geht's.

Die Nervenanspannung auf dieser Fahrt kommt von der Wasserwucht und der braunen Farbe. Das Fahren im Creecker ist eigentlich ziemlich entspannt. An mehreren Stellen denke ich "jetzt geht's dahin" und bereite mich auf's Stützen vor, aber der Mamba bleibt oben.

Am Ende der Giarsun entscheiden wir uns gegen die Ardezer. Es ist noch zu viel Wasser drauf.

Stattdessen rutschen wir noch mal die Schulzer bis zum Campingplatz runter. Diesmal auch wir im Schorch-Stil, also ohne angucken.

Samstag, 10. August

Heute ist zuerst mal Frauenpaddeltag. Mit Claudia und Jasmina fahren wir vom Stausee bis zu Campingplatz. Pünktlich zum Einstieg macht eine Klappe am Stauwehr auf und wir bekommen noch etwas Zuschusswasser.

Jasmina macht ihre Sache sehr gut. Sie kann das Boot lenken und paddelt auch kräftig um die Linie zu halten.

Zwei Stellen umtragen wir. Wobei sie das auch hätte fahren können. Bei den Kindern wie bei den Erwachsenen: Beim Anschauen kommen dann die Bedenken. Der Schorch-Stil hat was für sich.

Nach einer ausgedehnten Mittagspause fahren Holger und ich noch mal die Giarsun. Alles inklusive Preußenschleuder ohne angucken, aber doch langsamer und mit mehr Kehrwasser als bei Schorch.

Habe ich die Creecker gelobt? Nun, dann muss es diesmal an mir liegen. Ich muß glatt 4 mal in der Strömung rollen. Unbeabsichtigt!!

OK, einer Rolle geht immer ein Fahrfehler voraus aber das Gute daran ist: Rollen klappt 4 mal tadellos und ich glaub die Rolle sitzt jetzt wieder.

Sonntag, 11. August

Wie im letzten Jahr wollen wir bei der Rückfahrt die Imster fahren. Dadurch wird die Fahrt nach Hause nicht so lang und im Engadin haben wir fast alles gefahren.

Holger und mir macht die Imster keine Probleme, aber Claudia hat zu kämpfen. Auf dem Rohrbrückenschwall kentert sie uns schwimmt. Wir ziehen Claudia und Boot raus, aber der Mut ist dahin. Claudia steigt noch mal ein, aber beim Bahnhof Ropen ist Schluss, sie bricht die Fahrt ab. Holger und ich fahren zum Ausstieg und damit endet die Engadin Tour.